

Pfarrblatt

Öffnungszeiten Pfarrbüro
während der Sommermonate

Pfarrsekretärin Barbara Meztler

Dienstag 16.00 – 18.00 Uhr
Donnerstag 9.30 – 11.00 Uhr

Gerne können Termine auch telefonisch
oder per Mail (pfarre.schwarzenberg@aon.at)
vereinbart werden

Festnetz Pfarrbüro 05512 / 2919
E-Mail pfarre.schwarzenberg@aon.at
Handy Pfr. Cristian 0043 699 17059617
(in dringenden Fällen)
Homepage www.pfarre-schwarzenberg.at

Titelbild: Auf dem Vorsäß BERG
(c) Klaus Schmidinger

Herausgeber und Verleger
Pfarramt Schwarzenberg

Für den Inhalt verantwortlich
Pfr. Cristian Anghel

Herstellung
Hausdruckerei der Diözese Feldkirch



Gott will, dass wir das Leben haben und es in Fülle haben. Unsere tiefste Sehnsucht ist diese, dass unser Leben gelingt, dass wir glücklich werden. Aber das geschieht nur gemeinsam. Es kann nie so gehen, dass nur mein eigenes Leben gelingt, getrennt von den anderen Menschen. Auch das Christ-Sein geht am besten gemeinsam. Der Glaube der anderen trägt mich, wie auch mein eigener Glaube den anderen stärkt.

Beim Letzten Abendmahl hat Jesus seinen Jüngern aufgetragen: „Tut dies zu meinem Gedächtnis“. Sie sollen sich in seinem Namen treffen und Mahl miteinander feiern. Das haben sie getan und die Kirche tut es bis heute. Wir kommen Sonntag für Sonntag zusammen und feiern die Eucharistie. Die Sonntageucharistie ist in jeder Gemeinde die größte regelmäßige Versammlung. Das Zweite Vatikanische Konzil nennt sie „Quelle und Höhepunkt des ganzen christlichen Lebens“ (Kirchenkonstitution Nr. 11). Aus der Feier der Eucharistie schöpfen wir Kraft und Zuversicht, um das tägliche Leben gut zu leben. Sie trägt wesentlich dazu bei, dass das gemeinsame Leben der Menschen gelingt. Die Heilige Mutter Teresa hat gesagt: „Wir dürfen unser Leben nicht von der Eucharistie trennen. In dem Moment, wo wir es doch tun, zerbricht etwas“. Und als die Mutter Teresa gefragt wurde, woher sie und ihre Mitschwestern die Kraft für ihren unglaublichen Einsatz für die Armen herausnehmen, war ihre Antwort: die Eucharistie, die Heilige Kommunion. Auch alle Heiligen der Nächstenliebe, die bekannten und die weniger bekannten, haben Kraft für ihr Wirken aus der Verbindung zu Gott geschöpft. Die innigste Verbindung zwischen Menschen und Gott ereignet sich in dem Kommunionempfang. Jede Heilige Kommunion verbindet mich tiefer mit Christus, macht mich zu einem lebendigen Glied am Leib Christi, erneuert die Gnaden, die in ich in Taufe und Firmung erhalten habe, und macht mich stark im Kampf gegen das Böse.

Die Feier der Eucharistie bleibt das zentrale Geschehen im Leben der Kirche. So ist auch die Feier der Erstkommunion ein wichtiges Fest im Leben der Pfarrgemeinde. Egal in welcher Form auch sie immer gefeiert wird. Durch die Corona-Pandemie haben wir die Erstkommunion auch in diesem Schuljahr wieder anders, als wir gewohnt sind, feiern müssen. Irgendwie ist es schade und tut es auch weh, dass wir als ganze Glaubensgemeinschaft die Erstkommunion nicht mitfeiern können. Einerseits ist sie ein Familienfest, andererseits ist sie doch eine Feier der ganzen Pfarrgemeinde. Es ist ganz wichtig für die Erstkommunionkinder zu spüren, dass sie ein bedeutender und wertvoller Teil einer großen Glaubensgemeinschaft sind und von dieser auch getragen werden. Wir sind miteinander und mit Gott verbunden. Das soll unser gemeinsames Leben prägen. Aus dieser Verbindung heraus werden wir Kraft schöpfen, um der Erde ein menschliches Gesicht zu geben.

Wir, als Glaubensgemeinschaft, leben aus der Feier der Sakramente aber auch von den vielen kleinen Diensten, die viele übernehmen. Jede erfüllte Aufgabe ist sehr wichtig und wertvoll. Auch die, die nicht gleich auffällt. Ein Beispiel ist das Verteilen des Pfarrblattes. In den letzten Jahrzehnten waren es vor allem viele Volksschüler, aber auch einige Erwachsene, die das Pfarrblatt in den verschiedenen Parzellen verteilt haben und nach wie vor verteilen. Unter ihnen auch Walter und Helga Metzler, Beien. Sie haben das Pfarrblatt am ganzen Enethalb, Stangenach, Dorn und Bächler fast 50 Jahre (!) lang verteilt. Im Namen unserer Pfarrgemeinde möchte ich Ihnen ein herzliches „Vergelt's Gott“ sagen für den langen und verlässlichen Dienst. Altersbedingt und aus gesundheitlichen Gründen haben sie den Dienst beendet. Erfreulicherweise haben wir in allen diesen Weilern, auch durch Mithilfe von Helga, Erwachsene und Schüler gefunden, die nun das Pfarrblatt verteilen. Danke dafür und

auch allen anderen, die einen Dienst übernommen haben oder übernehmen. Für jeden Einsatz sind wir froh und dankbar.

Ich wünsche Euch erholsame und schöne Sommertage, verbunden mit dem Wunsch, dass wir uns immer wieder treffen, um unseren Glauben, unsere Hoffnung und unsere Liebe in der gemeinsamen Feier der Eucharistie zu feiern und zu stärken.

Euer Pfarrer Cristian

Hohe Geburtstage

Theresia Ramisch, Freien	21.7.1929	92 Jahre
Benedikt Ritter, Brand	3.7.1934	87 Jahre
Antonia Berchtold, Freien	5.8.1934	87 Jahre
Josef Kohler, Freien	5.8.1934	87 Jahre
Edwin Fink, Loch	10.8.1934	87 Jahre
Josef Meusburger, Loch	12.7.1935	86 Jahre
Josef Anton Greber, Reute	22.9.1935	86 Jahre
Walter Steurer, Freien	1.8.1936	85 Jahre
Gertrud Bär, Berghalde	23.8.1936	85 Jahre
Reinelde Sieber, Schwarzen	5.9.1936	85 Jahre
Hilda Bereuter, Hof	16.9.1936	85 Jahre
Adolf Vögel, Hof	18.9.1936	85 Jahre
Karl Lang, Freien	8.7.1937	84 Jahre
Anna Kaufmann, Loch	7.9.1937	84 Jahre
Franziska Metzler, Reute	25.7.1938	83 Jahre

Anna Berchtold, Ratzen	28.7.1938	83 Jahre
Marianne Denz, Hof	17.8.1938	83 Jahre
Theresia Kaufmann, Hof	20.8.1938	83 Jahre
Magaretha Oberhauser, Brittenberg	23.9.1939	82 Jahre
Adolf Fetz, Buchen	1.7.1940	81 Jahre
Adele Fink, Loch	1.9.1940	81 Jahre
Josef Metzler, Schneider	2.9.1940	81 Jahre
Herta Flatz, Loch	8.8.1941	80 Jahre
Walter Hartmann, Brand	9.7.1942	79 Jahre
Franziska Wolf, Brand	28.7.1942	79 Jahre
Maria Vögel, Hof	15.7.1943	78 Jahre
Helene Meusburger, Bächler	19.7.1945	76 Jahre
Otilia Flatz, Brittenberg	1.9.1945	76 Jahre
Helga Greber, Stangenach	22.9.1945	76 Jahre
Franz Fetz, Zur Egg	22.6.1946	75 Jahre
Karl Schuh, Hof	28.7.1946	75 Jahre
Brunhilde Kaufmann, Freien	18.8.1946	75 Jahre
Anna Elisabeth Reinherr, Moos	27.8.1946	75 Jahre
Alfred Feurstein, Hof	31.8.1946	75 Jahre
Josef Moosbrugger, Buchen	15.9.1946	75 Jahre
Klaudia Zündel, Hof	22.9.1946	75 Jahre

Wir gratulieren, wünschen alles Gute, Gesundheit und einen sorgenfreien Lebensabend!

Taufen



Helena Bischof-Fink, Freien

...Eltern: Benedikt Fink und Silvia Bischof

Paul Aberer, Sandgrube

...Eltern: Thomas Aberer und Iris, geb. Hölzer

Eva-Maria Schweizer, Schwarzen

...Eltern: Tobias Schweizer und Carolin, geb. Neher

Salome Maria Metzler, Dornbirn/Bödele

...Eltern: Michael Grass und Eva Maria Metzler

Chiara Berchtold, Buchholz

...Eltern: Andreas Berchtold und Annelies Rüf

Ilvy Peter, Zur Egg

...Eltern: Mathias Peter und Bianca, geb. Moosbrugger

Todfälle



12. April Eduard Greber, Buchen 77 Jahre alt

30. April Klaudia Gunz, Freien 83 Jahre alt

6. Mai Anton Metzler, Buchen 81 Jahre alt

16. Mai Alwin Metzler, Reute 90 Jahre alt

Silbernes Ehejubiläum

20. September Hubert Knauseder und Marga, geb. Metzler, Hof

27. September Reinhard Schneider und Renate, geb. Flatz, Brittenberg

4. Oktober Rupert Metzler und Doris, geb. Greber, Stüben

Im Osterpfarrblatt haben wir einen Bericht über den Kirchenchor vor ca. 100 Jahren aus der Pfarrchronik wiedergegeben. Der Kirchenchor hat nicht nur durch gesangliches Können die Aufmerksamkeit auf sich gezogen, sondern hat sich auch einen Namen gemacht durch die Theateraufführungen in den 20er Jahren. Pfarrer Sander berichtet in der Pfarrchronik Band II, S. 368 ff:

Wenn es schon vor dem Krieg (1. Weltkrieg) verschiedene Einakter, die in ihrer Aufführung ein solides Können in Dialektik, Aktion und Mimik verrieten, so war es das durch die langen bitteren Kriegsentbehrungen hervorgerufene Vergnügensbedürfnis als Reaktion, das nach Befriedigung rief und nicht aufzuhalten war. Dieser Umstand gab hauptsächlich Veranlassung zum Theater. Man wollte den Leuten und besonders den im Krieg und in Gefangenschaft bitter gequälten Kriegern ein solides Vergnügen geben und man wollte die Seele durch Spiele aufrichten, die Intelligenz bilden und einen feinen edlen Genuss geben. Der erste große Versuch war das Theaterstück „Der Laiermann und sein Pflegekind“ von Charlotte Birk-Pfeiffer. Der Wurf gelang und der bestandene Erfolg ermutigte zu weiteren Aufführungen. 1920 machte man sich an das Volksstück „Der Loder“, und dieses Unternehmen gelang glänzend. Die Kritiken unter den Besuchern des Theaters waren gleich überschwänglich. Fünf Aufführungen waren bombenvoll besetzt. Der Andrang zum Theater glich einer Flut von Menschen. Die Rollen waren glänzend besetzt, der Lehrer Adolf Metzler als Loder, Katharina Feurstein (Sefantones zur Wies) als Resl, Anton Schmidinger als Lindbauer, Franz Josef Kohler war Brunnensepp, Klaudia Rüscher als Nana. Kritiken vom Land herein äußerten sich, dass diese Rollen in Dornbirn und Lustenau nicht besser gegeben worden seien. Und das Schöne daran war vor allem auch dies, dass man im Kirchenchor unter sich war und die Leitung der eigene Pfarrer hatte. Es wurden nur ab und zu für unmögliche

Rollen außerörtliche Kräfte beigezogen. Es gab aber auch einige unangenehme Dinge für den Kassier: Schwierigkeiten, aber man war einer Meinung: es war das Honorar für die Gastspieler zu gering angesetzt. So wurde schon dieses zweite Theater zum Ereignis im ganzen Bregenzerwald, und es ist und war eine offene Tatsache, dass zu diesem die Leute buchstäblich aus allen Wäldergemeinden von Krumbach bis Schoppernau kamen. So musste man nie eine Sorge aus dem Verkauf der Plätze und damit um die „Kasse“ haben. Das Frisurgeschäft besorgte man hauptsächlich selbst. Die Bühneneinrichtung war allerdings noch ziemlich einfach, aber solid. Vorzüglich stellte sich Josef Schmidinger in jeder Beziehung mit vorbildlichem Eifer in den Dienst der Theatersache und verdient den Namen eines leibhaftigen Theaterschreiners. Vor allem zu loben ist dabei seine Selbstlosigkeit, ebenso aber auch sein Eifer und sein Können. Die Leitung der Spiele lag in den Händen des Chronisten (Pfarrer Sander). Die Bühnenmalerei hatte erst Maler Metzler aus Dornbirn, später Ulrich aus Götzis und der Maler Prong aus Dornbirn übernommen. Als weiteres (drittes) Stück im gleichen Jahr wurde auf Ostern das bekannte Volksstück „Marianne, ein Weib aus dem Volke“ von K. Moreé gespielt mit der Hauptrolle Marianne (Katharina Feurstein). Als weitere Spieler werden angeführt: Lehrer Adolf Metzler, Anton Schmidinger, Eduard Moosmann, Theres Metzler (Nazes), Josef Feurstein, Anna Metzler, Maria Greber, Jodok Schweizer, Theres Metzler (Jökles), Anna Kaufmann, Xaver Feurstein, Irene Metzler, Theres Metzler, Anna Feurstein, Johann Held, Barbara Metzler. Dabei erntete die „Marianne“ von Seiten begeisterter Theaterbesuchern einen Lorbeerkranz und es wurde somit auch die ganze Theatergesellschaft geehrt. Auch dieses Stück fand begeisterten Anklang. Besonders hervorgehoben ist dabei auch das Spiel des Partners der „Marianne“, Eduard Moosmann, ein vorzüglicher Spieler. Auch die Gräfin (Theres Metzler, Nazes) spielte vorzüglich. In sehr entgegenkommender Weise stellte auch Paulina

zum Hof ihre besten Möbel fürs Theater zur Verfügung. Man kam zu einer Bühnenausstattung, die sich sehen lassen konnte. Das Theater endete mit einem vollen Erfolg. Nur machte man die Erfahrung, dass der Plan zwei Stück im Jahr und in so kurzer Zeit aneinander zu spielen große Anforderungen an die Spieler stellt, und andererseits bei manchem sparsamen Bürger Anstoß erregt, da man der Ansicht ist, dass dies den Leuten zu viel Geld entzieht. Eine andere Erfahrung sagte uns aber, dass wohl sicher die Hälfte bis zwei Drittel der ganzen Theaterbesucher aus den auswärtigen Gemeinden kommen und bei dieser Gelegenheit auch ein schönes Geld in den Wirtschaften des Ortes hängen blieb. Immerhin wollte und beschloss man in Zukunft nur einmal zu spielen. Das nächste Stück war „Der Paternosterkramer“, ein Volksschauspiel aus dem bayrischen Oberland in der Ettalergegend. Es reichte in seinem dramatischen Aufbau und in seinem Gehalt an die Früheren nicht heran, ist aber trotzdem dem Publikum gerecht geworden, und dies besonders durch die ausgezeichnete Wiedergabe verschiedener Rollen. So besonders der „Paternosterkramer“ durch den bestbekanntesten Komiker und Dramatiker Franz Josef Kohler. Man empfand es bei allen Spielen als Entfaltungshindernis, dass der Aktionsradius zu klein war, und man gab der Bühne eine größere Tiefe, in dem man den Bühnenraum dem Publikum zu verbreitete und einen neuen Vorhang einzog, eine Arbeit des Kunstmalers Vinzenz Marschall aus Ravensburg, dem Schwager des Josef Schmidinger. Ermutigt durch die Erfolge wagte man sich im Jahr 1923 an die Aufführung des Salonstückes „Das Schloss am Meer“ mit Pia Berlinger, Anton Schmidinger in der Hauptrolle. Trotz aller Schwierigkeiten, die dieses Stück bereitete, gelang es einen Erfolg zu erspielen. Einen durchschlagenden Erfolg hatte bei diesem Stück der alte Schlossdiener (Josef Egender), obwohl es seine erste Rolle war. Diesem Stück folgte dann „Die Rebensteinerin“. Im Jahre 1925 spielte man „Der Sonnwendhof“. 1928 nach zweijähriger Pause das Stück „Dorf

und Stadt“. Mit diesem Spiel stand auch das neue Theatermitglied Josef Zündel auf dem Spielplan und zeigte sich als hoffnungsvoller Spieler. 1929 griff man nach neun Jahren wieder zum „Loder“, freilich in ganz neuer Besetzung. Das Spiel fiel in die Zeit der grimmigen Kälte des Jahres. Trotzdem war der Besuch sehr gut, am letzten Tag bei -22° Reamur füllten 350 Besucher den Hirschensaal. Erfolg glänzend.

(Schlussbemerkung:
sollten sich Fehler bei den Namen eingeschlichen haben, so ist das auf die schlechte Lesbarkeit der Handschrift des Chronisten Pfarrer Max Sander zurückzuführen.)

Dabei sein ist alles (Spruch der Olympia-Teilnehmer)

Wer ist nicht froh, dass die einschränkenden Maßnahmen der Coronazeit gelockert oder gar aufgehoben werden. Gewisse Begriffe wie „virtuelle“ Sitzungen, „digitaler“ Unterricht, „Homeschooling“ usw. sind einem schon zum Hals herausgehangen. Nur was als bequem empfunden wurde, möchte man beibehalten. So zB. die sonntägliche Gottesdienstteilnahme über Radio oder Fernsehen von der warmen Stube aus. Es waren die meisten schön gestaltete Gottesdienste mit gehaltvollen Predigten. Könnte man das nicht weiterhin gelten lassen?

Hinter diesem frommen Wunsch steht ein falsches Verständnis der sogenannten „Sonntagspflicht“. Von Anfang an haben sich die Christen **versammelt**, um **miteinander** am ersten Tag der Woche Eucharistie zu feiern, um **miteinander** Gottes Wort zu hören und Jesu Gegenwart unter den Gestalten vom Brot und Wein zu erfahren.

Es geht es nicht nur um ein geistiges Anwesendsein, sondern um eine körperliche Anwesenheit am Ort der Versammlung. Wo das nicht stattfindet, führt das mit der Zeit unweigerlich zum Tod einer Pfarrei.

Papst Johannes Paul II. hat das in seiner „Eucharistiezyklika“ begründet, wenn er sagt: „Die Eucharistie baut die Gemeinde auf“. Wo Christen sich nicht mehr **versammeln** zum Hören des Gotteswortes und zur Feier der Eucharistie, da versandet eine christliche Gemeinde. Wenn beim heutigen Priestermangel es nicht mehr möglich sein wird, jeden Sonntag eine Messe anzubieten, dann muss trotzdem die Versammlung stattfinden zur „Wortgottesfeier“. Auch im Wort (der Bibel) ist Christus gegenwärtig. „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen“.

Das **Miteinander** baut auf. Allein schon die Erfahrung, dass man nicht allein dasteht, dass es auch noch andere gibt, die Gott die Ehre erweisen, die bereit sind zu christlichem Denken und Handeln, gibt Kraft und ermutigt. **Gemeinsam** einstimmen in das Lob Gottes gibt das Gefühl der Stärke und zieht mit.

Messfeier über Radio und Fernsehen ist Ersatz für solche, die altersbedingt oder krankheitshalber nicht mehr an Ort und Stelle teilnehmen können. Gerade sie empfinden, dass es nicht dasselbe ist, ob man allein in der Stube oder im Kreis der versammelten Pfarrgemeinde steht. Auch die Gottesdienstteilnehmer spüren die Abwesenheit ihrer Mitbewohner, nehmen sie zur Kenntnis, aber bedauern die leeren Plätze, die Nachbarn und Kinder hinterlassen. Die Sonntagsmesse baut die Gemeinde auf und festigt das Zusammengehörigkeitsgefühl, wenn alle um einen Tisch versammelt sind.

Soweit ein paar Gedanken zur Sonntagsmesse in der „Nachcoronazeit“.

Josef Senn, Pfr. i.R.

Termine

9. Juli	9:30 Uhr	Dankmesse zum Schulschluss
1. August	8:30 Uhr	Kirchenopfer für die Hungernden (Caritas)
15. August	8:30 Uhr	Fest Mariä Himmelfahrt; Festgottesdienst mit Kräuter- und Blumensegnung
12. Sept.	8:30 Uhr	Bregenzerwälder Trachtentag
13. Sept.	8:00 Uhr	Eröffnungsgottesdienst zum Schulbeginn
26. Sept.	8:30 Uhr	Erntedank

Das sind derzeit die Termine, die uns bekannt sind. Sie können sich auch nochmal ändern. Im Gemeindeblatt und auf der Homepage (www.pfarre-schwarzenberg.at) halten wir euch immer auf dem Laufenden.

Öffnungszeiten Pfarrbüro während der Sommermonate:

Dienstag: 16:00 Uhr – 18:00 Uhr

Donnerstag: 09:30 Uhr – 11:00 Uhr

Gerne können auch Termine telefonisch oder per Mail (pfarre.schwarzenberg@aon.at) vereinbart werden.

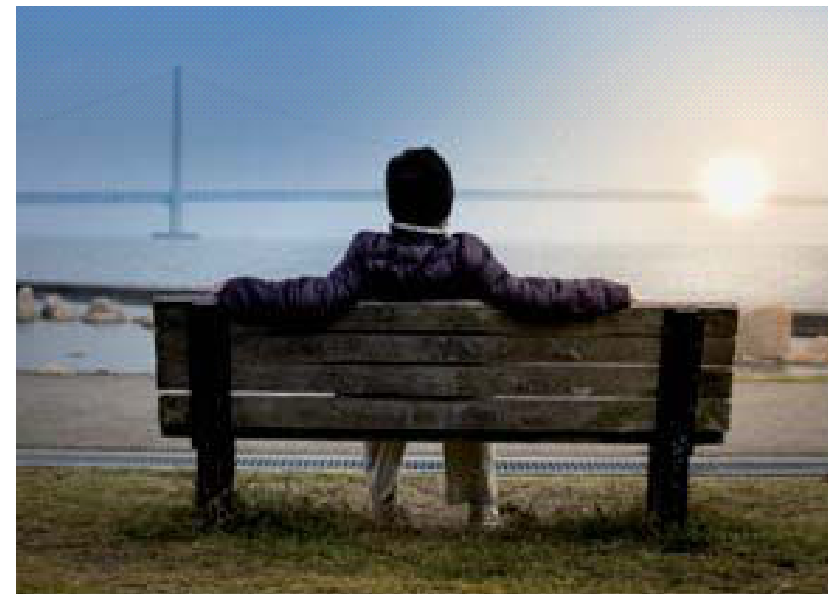
Ohne mich

Mittlerweile kann ich das,
die Beine auf den Tisch legen
und in den Himmel schauen,
und nichts anderes, und nichts mehr,
nur sein und schauen, sonst gar nichts.
Denn große-kleine Dinge
können auch mal ohne mich
ihren Lauf nehmen.

(© Monika Minder)

Wir wünschen euch eine erholsame und glückliche Ferienzeit. Lasst die Seele baumeln und kommt frisch, ausgeruht und vor allem gesund wieder in den Alltag zurück.

Das Pfarrblattteam



t

... am 26.6.2021 um 17:00 Uhr

Nur noch ein paar Wochen und dann sind endlich Ferien. Kein Kindi, keine Schule und keine Hausaufgaben – sondern ausschlafen, schwimmen, spielen und Zeit für tausend andere Dinge. Ist das nicht großartig?

Bevor wir in die Ferien starten können, sind alle Kinder herzlich eingeladen zum „Kofferpacken“ in der Kinderkirche. Bitte bringe am 26.6.2021 um 17 Uhr einen Gegenstand mit, den du in den Ferien oft brauchen wirst. Das kann zum Beispiel ein Buch, Sonnenhut, Ball, Taucherbrille, CD, Kuscheltier, Fernglas oder Ähnliches sein.

Auf euer Kommen und „Kofferpacken“ freuen wir uns jetzt schon sehr!

Euer Kinderkirchen – Team

Humor im Pfarrblatt

„Wissen Sie wie das Steak schmeckt?“, fragt der Mann am Stammtisch den Ober. „Wie Schuhsohle, die man mit Zwiebeln eingerieben hat.“
Sagt der Ober: „Erstaunlich, was Sie alles schon gegessen haben!“

Was heißt Bürgermeister auf Englisch? Burger King.

Christoph: „Ich war schon als Kleinkind Intelligent! Mit neun Monate konnte ich schon laufen!“ Jetzt sagt Karl: „Das nennst du intelligent? Ich habe mich mit drei Jahren noch tragen lassen!“

Ein älterer Mönch kam zu einem Zen-Meister und sagte:

„Ich habe in meinem Leben eine Vielzahl von spirituellen Lehrern aufgesucht und nach und nach immer mehr Vergnügungen aufgegeben, um meine Begierden zu bekämpfen. Ich habe lange Zeit gefastet, jahrelang mich dem Zölibat unterworfen und mich regelmäßig kastet. Ich habe alles getan, was von mir verlangt wurde, und ich habe wahrhaft gelitten, doch die Erleuchtung wurde mir nicht zuteil. Ich habe alles aufgegeben, jede Gier, jede Freude, jedes Streben fallengelassen. Was soll ich jetzt noch tun?“

Der Zen-Meister erwiderte:

„**Gib das Leiden auf!**“



Der Herr segne dich

Er erfülle deine Füße
mit Tanz und deine Arme mit Kraft.

Er erfülle dein Herz
mit Zärtlichkeit und deine Augen mit Lachen.

Er erfülle deine Ohren
mit Musik und deine Nase mit Wohlgerüchen.

Er erfülle deinen Mund
mit Jubel und dein Herz mit Freude.

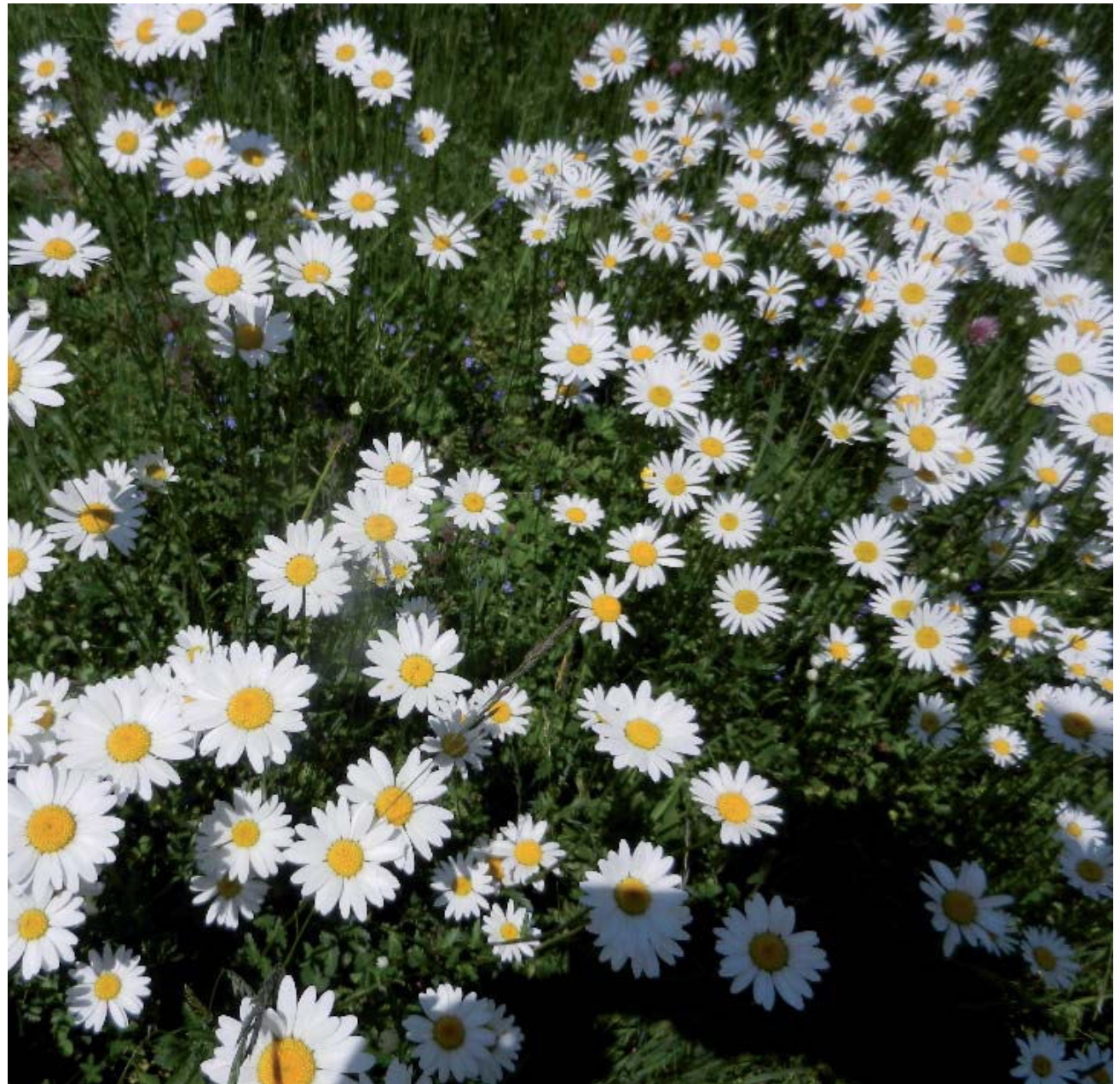
Er schenke dir immer neu die Gnade der Wüste:

Stille, frisches Wasser und neue Hoffnung.

Er gebe uns allen immer neu die Kraft,
der Hoffnung ein Gesicht zu geben.

Es segne dich der Herr.

Irishes Segensgebet



Sommerzeit ist Pilgerzeit - auch im „Ländle“

Das Projekt „Sommerkirche“ der Diözese Feldkirch stellt nun acht Pilgerwege in und durch Vorarlberg vor - auf einer eigenen Website unter www.sommerkirche.at sowie in zwei-minütigen Youtube-Videos. Bereits online sind die Beschreibungen des „Münchner Jakobswegs“, des „Ich-bin-Wegs“, die Beschreibung des „Carl-Lampert-Kreuzes“ am Kreuzjoch und des „Vorarlberger Jakobswegs“. In den nächsten zwei Wochen sollen noch Beschreibungen des „Weges der Menschlichkeit“ und ein Pilgerweg durch das Großwalsertal online gehen.

Es gibt auch die Broschüre „Wandern auf Jakobsweg durch Vorarlberg“, in der alle acht Etappen beschrieben sind. Überhaupt sind alle Wanderwege auf der Online-Karte des Landes Vorarlberg einsehbar und es kann auch jeder einzelne Wegweiser angeklickt werden. Die Jakobswege sind darauf mit gelber Muschel auf blauem Grund gekennzeichnet.

Der „Münchner Jakobsweg“ führt von Scheidegg nach Bregenz und wurde im Jahre 2003 eröffnet. Er ist durchgehend mit der stilisierten, europäischen Muschel (gelb auf blauem Grund) markiert. Die Strecke ist 21 Kilometer lang und hat eine Gehzeit von sechs Stunden. Der „Ich-bin-Weg“ führt über 10,4 Kilometer von Bregenz Mehrerau nach Maria Bildstein. Die Gehdauer liegt bei rund 3,5 Stunden. Die dritte Pilger-Wanderung führt auf 14,4 Kilometern vom Viktorsberg über Fraxern nach St. Arbogast. Hier ist man zwischen 4,5 und fünf Stunden unterwegs. Der „Vorarlberger Jakobsweg“ ist 19,35 Kilometer lang und Teil des Österreichischen Jakobsweges nach Santiago de Compostela. Die reine Gehzeit beträgt 5,25 Stunden.

Wanderer und Pilger, die nach einer ausgiebigen Tagestour (ca. 4 Stunden) von der Talstation über Vergör und Galtalm zum Gipfel laufen, werden dort nicht nur mit einem überwältigenden Ausblick belohnt, auch das Carl Lampert-Kreuz soll der Seele

Kraft verleihen, heißt es auf der Website. Jene, die das Kreuz gerne besuchen möchten, aber weniger gut zu Fuß sind, können mit der Gondel zur Bergstation fahren und die letzten paar Meter zum Gipfelkreuz spazieren.

Ziel der Initiative „Sommerkirche“, die die Diözese bereits zu Fronleichnam gestartet hat und die auch weitere Aktionen wie Feldmessen, Gebete am Lagerfeuer oder Kräuterwanderungen umfasst, ist es, auch in Coronazeiten trotz notwendiger Hygienevorschriften auf unkomplizierte Weise Dialog und Begegnung zu ermöglichen. Medial begleitet wird die Initiative außerdem von den „Vorarlberger Nachrichten“ und der Plattform „Vorarlberg online“.

Mit dem kleinen Buch „Mein Sommer“ bekommen Familien, Kinder und Jugendliche viele Tipps und Anregungen für spirituelle, geistvolle und unterhaltsame Veranstaltungen. Speziell für Senioren wurde eine Sonderbeilage des Vorarlberger „KirchenBlattes“ gestaltet. ORF-Radio-Vorarlberg überträgt einmal pro Monat einen Sonntagsgottesdienst. Dabei werden die Messen auch außerhalb von Gotteshäusern etwa in Form einer Feldmesse gefeiert. (Info: www.sommerkirche.at)

Auch wir möchten Sommerkirche erleben. Gemeinsam mit der Pfarre Andelsbuch werden wir Ende August eine Feldmesse beim Stausee feiern.

Der Pfarrgemeinderat

Interessantes über die Heilige Schrift

Das Buch der Bücher

Das Wort Bibel stammt aus dem Hebräischen und leitet sich vom Wort biblia ab. Das wiederum bedeutet einfach nur Bücher. Genauso ist es auch. Der katholische Kanon, also die Bücher, die in der katholischen Kirche zur Bibel zusammengefasst sind, zählt insgesamt 73 Bücher.

Die Bibel ist das meistgedruckte, am häufigsten übersetzte, am weitesten verbreitete und das meistgestohlene Buch der Welt. Es wurde als erstes Buch mit der Gutenberg-Pressen gedruckt. Rund 20 Millionen Bibeln werden jährlich hergestellt und verbreitet. Die vollständige Bibel kann mittlerweile in 694 Sprachen gelesen werden.

Entstehung

Die Texte, Erzählungen und Geschichten wurden zuerst mündlich überliefert und dann über mehrere Jahrhunderte hinweg aufgeschrieben. Verfasst haben die Bibel ca. 40 verschiedene Autoren aus ganz unterschiedlichen Zeitepochen und gesellschaftlichen Schichten.

Das alte Testament wurde von ca. 1000 bis 400 vor Christus auf Hebräisch verschriftlicht.

Die Texte des Neuen Testaments wurden fast alle im 1. Jahrhundert nach Christus verfasst. Schon 200 Jahre nach Christus stand das Neue Testament im Wesentlichen so fest, wie wir es heute kennen. Vereinfacht gesagt beschreiben ein Großteil der 27 Schriften des neuen Testaments das Leben Jesu sowie das Leben der ersten Christen und Christinnen. Wohingegen die 46 Schriften des Alten Testaments die Entstehungsgeschichte der Welt und auch die Geschichte des Volkes Israel erzählen.

Top aktuell

Obwohl die Bibel vor so vielen Jahren erlebt, erzählt und geschrieben wurde, ist die Bibel keineswegs ein „altes“ Buch. Leid, Freude, Enttäuschung, Hoffnung, Zweifel und Vertrauen waren auch die großen Themen der Menschen in der Bibel. Sie waren unterwegs mit Gott, erlebten Höhen und Tiefen, suchten nach dem Sinn im Leben und mussten sich mit Unrecht, Leid und Tod auseinandersetzen. Obwohl sich die gesellschaftlichen Normen und Strukturen verändert haben, sind es doch die gleichen Themen, mit denen sich die Menschen zu dieser Zeit auseinandersetzten. So wie auch heute suchten Menschen damals durch und mit Gott Halt im Leben. Sie suchten Antworten auf die großen Fragen des Lebens, die sie beschäftigten aber im Grunde geht es in der Bibel nur um eines und das macht sie auch jetzt noch so aktuell wie eh und je: nämlich um die (Liebes)-Geschichte zwischen Gott und den Menschen!

Eine Frage der Zeit

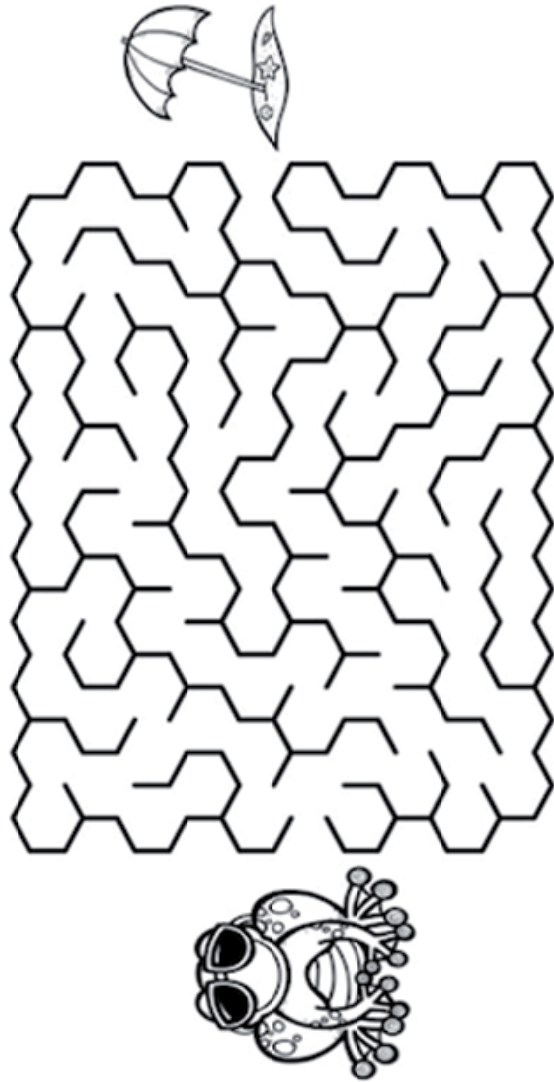
Das umfangreichste Buch der Bibel sind die Psalmen mit 150 Kapiteln und das kürzeste ist der Brief an Philemon mit einem einzigen Kapitel.

Wer die ganze Bibel in einem Rutsch durchlesen will, braucht dazu etwa 110 Stunden (sollte man nicht machen). Wer ein Kapitel pro Tag liest, braucht dafür 3 Jahre, 3 Monate und 3 Tage.

Die aller kleinste Bibel der Welt ist ein Dia in der Größe von 3x4 cm. Auf diesem Dia stehen in ganz kleinem Druck 773.746 Worte in 1.189 Kapiteln auf 1.245 Seiten.

Dieser Text wurde auszugsweise aus einem Artikel von Junge Kirche Vorarlberg entnommen.

Der Frosch möchte zum Schirm. Zeigst du den Weg?



www.obund123.de • Bilder: Krista Wallden



Sommer Buchstabengitter

Wo verstecken sich die folgenden Wörter:

**Sonne Ferien Eisdiel
Badesee Bienen**

E	F	E	R	I	T	L	Z
B	I	F	E	R	I	E	N
C	A	S	P	B	E	I	S
Q	A	D	D	K	M	C	O
S	O	N	E	I	U	P	N
G	O	L	D	S	E	Y	N
W	J	A	H	R	E	L	E
B	I	E	N	E	N	E	E



Diese Kampagne zielt darauf ab, eine verbindliche Unternehmensverantwortung für Menschenrechte und Umwelt entlang globaler Lieferketten endlich rechtsverbindlich zu regeln. „Damit Ausbeutung in der Textilindustrie kein Leiberl hat und uns Kinderarbeit nicht in die Tüte kommt, brauchen wir Regeln für Unternehmen“ fordert Bettina Rosenberger, die Koordinatorin der Kampagne in Österreich „Menschenrechte brauchen Gesetze“.

Kinderarbeit, Zwangsarbeit und die Verfolgung von GewerkschaftlerInnen stehen auch im Jahr 2021 noch immer an der Tagesordnung. Hinter den menschenunwürdigen Arbeitsbedingungen im globalen Süden stehen oftmals Unternehmen des globalen Nordens. Letztere weisen in der Regel jegliche Verantwortung für Ereignisse in der Sphäre von Zulieferbetrieben oder Tochtergesellschaften von sich. Dass die Unternehmen damit durchkommen, ist der Tatsache geschuldet, dass weltweit kaum verbindliche Gesetze existieren, welche die Verantwortung von Unternehmen für ihre Lieferketten festschreiben. Doch die Debatte gewinnt in den letzten Jahren an Dynamik. Gerade vor dem Hintergrund der Covid-19-Pandemie wird deutlich, wie dringend es Maßnahmen zur menschenrechtlichen Verantwortung von Unternehmen braucht. Viele Unternehmen kamen im Zuge der Pandemie ihrer Verantwortung nicht nach. Sie stornierten Bestel-

lungen bei ihren Zulieferbetrieben und weigerten sich für bereits produzierte Ware zu bezahlen. In Folge wurden Millionen ArbeiterInnen arbeitslos.

Globale Lieferketten betreffen viele Produkte, die die meisten von uns täglich konsumieren. Ein Beispiel ist Palmöl. Durch umweltschädigende Rodungen wird Platz für Palmölplantagen geschaffen. Dort werden ArbeiterInnen mit Akkordlöhnen für schwere körperliche Arbeit ausgebeutet. Und das dort eingesetzte Pestizid Paraquard ist zwar in der EU verboten, aber nicht in globalen Lieferketten. Aber auch die Arbeitsbedingungen, die hinter unseren T-Shirts, unseren Smartphones und unserer Schokolade stecken, sind oft menschenunwürdig. Die Verantwortung sollte aber nicht rein auf die KonsumentInnen abgeschoben werden, sie können die Lieferketten nicht selbstständig zurückverfolgen.

Die Forderungen der Kampagne sind:

- Ein Lieferkettengesetz in Österreich.
- Verbindliche Regelungen für Unternehmen auf EU-Ebene.
- Unterstützung für das UN-Abkommen zu Wirtschaft & Menschenrechten.

Die zivilgesellschaftliche Kampagne „Menschenrechte brauchen Gesetze“, die von NGOs, wie z.B. dem Weltladen, ÖGB und AK getragen wird, fordert die Regierung zum Handeln auf.

Näher Information und Unterstützungsmöglichkeiten auf der Webseite: www.nesove.at/menschenrechte-brauchen-gesetze oder im Weltladen.

Das Team vom Weltladen Egg

Zum Nachdenken

Viele Menschen versäumen das kleine Glück, weil sie immer auf das grosse warten.

(Pearl S. Buck)

Glück wird oftmals einfach übersehen, weil es meist ziemlich unscheinbar daher kommt.

ES GIBT BERGE; ÜBER DIE MAN HINÜBER MUSS, SONST GEHT DER WEG NICHT WEITER.

(Ulrich Pramann)

Lebenszufriedenheit und Glück entstehen nur dann, wenn wir bereit sind, Herausforderungen anzunehmen und zu meistern.

NICHTS WISSEN IST SCHLECHT, NICHTS WISSEN WOLLEN, IST EINE KATASTROPHE.

Wissen heißt, das Wesentliche vom weniger Wichtigen unterscheiden zu können.

Sudoku im Pfarrblatt

Denksport macht nicht nur Spaß, sondern hält auch geistig fit!

Die Ziffern 1 bis 9 sind so einzutragen, dass sich jede der neun Ziffern nur einmal in einem Neunerblock, nur einmal auf der Horizontalen und nur einmal auf der Vertikalen befindet.

		1	2		9			
4				3				5
		8				4		
	2		4		5		6	
	7	5				9	4	
	4		6		3		8	
		2				7		
3				8				9
			9		7	3		

		4	5		1			
1				9				4
		5				8		
	9		4		7		2	
	2	1				3	5	
	7		3		2		8	
		2				9		
3				4				2
			1		8	6		

Wir wünschen gutes Gelingen.

Weil geteilte Freude doppelt wirkt!

Geburtstag? Hochzeitsjubiläum? Die meisten Menschen legen Wert darauf, dass sie besondere Ehrentage mit Familie und Freunden feiern können und hoffen, dass dies nach Corona auch wieder möglich ist. Geschenke sind dabei zweitrangig. Vielleicht ist ein Ehrentag aber auch ein willkommener Anlass, um Menschen in Not etwas Gutes zu tun: Die Aktion „Spenden statt schenken“ der Caritas ist hier eine praktische Hilfe.

Das Leben hält viele bewegende Momente für uns bereit. Wie schön ist es, wenn man dankbar auf das eigene Glück zurückblicken kann und vielleicht dieses Glück mit Menschen teilt, die Hilfe dringend benötigen. Die Caritas Vorarlberg hat dafür genau das richtige: eine ganz persönliche Spendenaktion. Damit kann nicht nur dem Beschenkten eine Freude gemacht, sondern es können auch nachhaltige Projekte im In- und Ausland unterstützt werden - beispielsweise die Hilfe für Kinder in Äthiopien aber auch hier in Vorarlberg beispielsweise die Lerncafés. Ein anderes Beispiel: Wenn junge Mütter oder schwangere Frauen nicht mehr weiterwissen, dann bietet das Haus Mutter & Kind ein Zuhause auf Zeit. Die Möglichkeiten, zu helfen, sind also sehr vielseitig.

So funktioniert's

Auf www.caritas-vorarlberg.at/spenden-helfen in wenigen Schritten eine persönliche Spendenaktion anlegen, nach Freischaltung der Spendenaktion erhalten Teilnehmer*innen per Mail einen Link. Diesen können sie an Freunde, Familie, Bekannte senden oder auf Social Media teilen, um so auf ihre Spendenaktion aufmerksam zu machen. Übrigens: Egal ob private Gruppen oder auch Einzelpersonen, ob Lauf-Challenge, eine geschaffte Prüfung oder durch das Backen von Keksen – den Ideen sind dabei keine Grenzen gesetzt.

Sehr gerne steht bei Fragen Caritas-Mitarbeiterin Margaritha Matt, T: 05522/200-1088, E: margaritha.matt@caritas.at bereit.



Caritas-Augustsammlung am Sonntag, 1.8.2021

Wie Hunger und Covid die Not verschärfen

Wenn Hunger ständiger Begleiter ist, gibt es kaum etwas anderes als die Nahrungsmittelbeschaffung, woran man denken kann. Hunger zu stillen und somit das Überleben der Familie zu sichern sind so zentral, dass Menschen auch noch so hohe Risiken eingehen, um an Essen und Trinkwasser zu kommen – das Risiko einer Krankheit, das Risiko, in einen Schusswechsel zu geraten, das Risiko zu sterben. Weltweit sind 690 Millionen Menschen von chronischem Hunger betroffen. Satt zu sein ist also für jeden und jede Neunte dieser Welt ein seltenes oder sogar unbekanntes Gefühl.

Wir können nicht einfach zusehen, wie Menschen Tag für Tag um ihr Auskommen und Leben bangen müssen. In den letzten Jahrzehnten hat die Caritas deshalb schon vielen Familien durch nachhaltige Projekte geholfen, ihre Ernährung zu sichern und auch in Krisenzeiten satt zu werden. Konflikte, Naturkatastrophen, die durch den Klimawandel immer mehr begünstigt werden, Heuschreckenplagen und nicht zuletzt die wirtschaftlichen Auswirkungen der Corona-Pandemie haben dazu beigetragen, den Hunger in den ärmsten Ländern der Welt wieder zu verschärfen. Denn viele Menschen im globalen Süden leben von der Landwirtschaft und haben durch die geschlossenen Märkte ihr ohnehin geringes Einkommen völlig verloren und oder können sich Nahrung wegen der hohen Lebensmittelpreise nicht leisten.

Hilfe tut Not

„Gerade jetzt brauchen die Menschen in unseren Partnerregionen unsere Solidarität und Unterstützung. Viele sind in ihrer Existenz bedroht und dem Hunger ausgeliefert“, betont auch Martin Hagleitner Huber, Leiter der Caritas Auslandshilfe. Er hofft deshalb, dass die Arbeit auch von vielen Spenderinnen und Spendern mitgetragen wird.

Und so kann man helfen:

Caritas-Hungerhilfe 2021

Opfer beim Sonntagsgottesdienst am 1.8.2021 oder
Raiffeisenbank Feldkirch, IBAN AT 32 3742 2000 0004 0006
Kennwort: Hungerhilfe 2021,
Online-Spenden: www.caritas-vorarlberg.at

Erlagscheine liegen in allen Raiffeisenbanken und Sparkassen Vorarlbergs auf!

DANKE an alle Spenderinnen und Spender!